

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kaum für kurze Zeit eine andere Richtung. Das Ringen um die höhere Macht, die zwischen den böhmischen Baronen und den Günstlingen des Königs einerseits und zwischen den deutschen Fürsten und den damals sehr hochstrebenden Städten andererseits sich abspielte, war der Grund zu mannigfachen schweren Schädigungen der guten Ordnung wie im Lande, so im Reiche. Ein stiller Krieg, eine fortwährende Gährung untergrub die von Karl IV. gelegten Fundamente eines gesunden Staatswesens, bis endlich die Krise ihren Höhepunkt erreichte in der am 20. August 1400 zu Kenes vollzogenen Absetzung Wenzels IV. und in der gleichzeitigen Übertragung der deutschen Königswürde durch die Kurfürsten an Ruprecht von der Pfalz. Von jener Zeit an soll Wenzel nur noch jähzorniger und willkürlicher im eigenen Lande gewaltet haben, bis nach mehrfachen nutzlosen Verhandlungen und nicht gehaltenen Beschlüssen Wenzel (6. März 1402) von neuem eingekerkert wurde. Die mehreremal eingesetzten Landesverweser mit dem Regentschaftsrat konnten die großen Schäden kaum gutmachen. So war das schöne Land, in dem noch in den ersten Jahren der Regierung Wenzel IV. die von seinem Vater eingeführte und wohlthuende Ordnung geherrscht hatte, innerlich zerrissen, die Rechtsunsicherheit führte zur Willkür und Schrankenlosigkeit.

Die anfangs stille, doch immer offener sich geltend machende Empörung gegen die eben geschilderte Unordnung im Lande war auch ein fruchtbarer Boden für manche Eiferer in religiösen Dingen. Das für Böhmen und das Deutsche Reich so schicksalsvolle Todesjahr Karls IV., dem im selben Jahre auch der Vater der Christenheit Gregor XI. vorangegangen war, brachte einen unheilvollen Zwiespalt über die hl. Kirche. Die von Frankreich aus Rache geschürte Uneinigkeit der Kardinäle hatte dem zu Rom erwählten und einstimmig anerkannten Papste Urban II. in der Person Roberts von Genf einen Gegenpapst (Clemens VII., † 1394) erstehen lassen. Die vereinten Unionsbestrebungen der einsichtsvolleren kirchlichen und weltlichen Machthaber führten auf dem Konzil zu Pisa (26. Juni 1409) zur Wahl des Erzbischofs von Mailand Kardinal Peter Philargi aus Candia, der sich Alexander V. nannte. So war das Werk der Einigung, obwohl mit vielem guten Willen begonnen, zu einem Werke der Zerstörung und des Argernisses geworden. Denn statt eines Hauptes hatte die hl. Kirche nun 3 Vorsteher, von denen jeder der rechtmäßige zu sein behauptete und die anderen beiden mit allen Mitteln bekämpfte. Menschlicher Ehrgeiz und ungestüme Habsucht, die sich am Heiligsten vergriff, brachte so die Kirche in einen Zustand der tiefsten Erniedrigung. Diese mißlichen Verhältnisse zeitigten Spaltungen auch in den übrigen Abstufungen der kirchlichen Hierarchie. Bald gab es Bischöfe und Gegenbischöfe, Äbte und Gegenäbte, je nachdem einer diesem oder jenem Papste mit seinem Anhang huldigte. Besonders in Böhmen machte sich in den Kreisen der höheren, wie der niederen Geistlichkeit eine arge Gesetzlosigkeit geltend. Die fast überreichen Dotationen einzelner höherer Benefizien, die vielen Sinecuren, die namentlich minder befähigten Söhnen adeliger Familien ein bequemes Dasein sicherten, der verwerfliche Stellenkauf und